

wagten sich über die Alpen. Noch ist kein Sänger des Waldes zurück; Nachtigall und Kuckuck weilen noch fern, — nur die Lerche kam wieder!

2. Da sitzt sie auf der Scholle und schüttelt die Federn; jetzt breitet sie die lieblichen Flügel aus und steigt singend empor. In steiler 5 Schraubenlinie flattert sie aufwärts, höher und immer höher, als suche sie die ersten Strahlen der Sonne. Droben in dem Wolken scheint sie zu verschwinden; aber deutlich hörst du ihr Lied, das in bunten, lieblichen Strophen dir das Leben der Lerche: Feldlust und Feldfrieden erzählt.

Die Sonne geht auf! Jetzt endlich senkt sich der muntre Vogel 10 wieder herab, zunächst langsam, dann schneller, und die letzte Strecke stürzt er senkrecht hernieder, wie in kuhnem Ubermuth.

Das Lerchenparchen durchstreift nun die Flur. Jede Scholle wird sorgsam gemustert, jedes Körnchen geprüft. Da liegt Samen von Raps unbedeckt, dort Samen von Feldmohn. Da schaut ein Würmchen hervor, 15 dort sprossen saftige Keimblattchen. Das giebt ein leckeres Frühstück.

3. Mitten im Felde, dem Blicke der lüsternen Raqe und der Nase herumspurender Hunde verborgen, findet sich eine Vertiefung. Dorthin tragen die muntern Vögel dürre Halme, welke Grasblattchen, Fasern und verlorene Federn. Auch der Pelz des Hasen muß manches Härchen liefern, 20 das ihm beim Wechseln des Winterrocks ausfiel.

Die Tage sind länger geworden, die Sonne scheint wärmer, die Saat treibt höher. Frau Lerche sitzt auf den röthlich-weißen Eiern, die mit grauen Punkten und Strichen geziert sind. Nach einigen Tagen piepen im Nestchen die Jungen, und beide Alten haben vom frühem Morgen bis zum späten 25 Abend vollauf zu thun, ihnen die hungrigen Schnäbel zu stopfen.

Im Sommer, wenn die wilden Blumen verbluhen und die Ähren reifen, ist gute Zeit für die Vögel des Feldes. Ein umgeflickter Mohnstengel mit reifen Köpfen wird für die ausgeflogenen jungen Lerchen zum Festschmause; das Hirsefeld mit seinen herabhängenden Rippen ist ein 30 wahres Schlaraffenland für sie. Dann brüten die Alten zum zweiten, ja zuweilen zum dritten Mal, so daß in einem Sommer die Familie sich um zehn bis zwölf Schnäbel vermehrt.

Herrn. Wagner.

217. Der Specht.

1. Es giebt auch unter den Vögeln reiche und arme Leute, vornehme 35 und geringe, Fürsten und Könige und schlichte Handwerker. Der Habicht und der Falke ziehen mit krummen Schnäbeln und scharfen Krallen auf die Jagd; der Kranich und der Reiher gehen als Fischerleute zu dem Teiche; die Schwalbe baut als Maurer sich aus Erde das feste Nest, und tief im Walde wohnt der Holzhauer und Zimmermann der Vögel: 40 der arme Specht. Vier Brüder sind es, die alle das gleiche Handwerk treiben. Der größte heißt nach seinem schwarzen Rocke der Schwarzspecht; er hat ein feuerrotes Käppchen auf dem Kopfe. Schön grün und rot ist der zweite; er heißt nach seinem Kleide der Grünspecht. Die beiden andern sind schwarz und weiß, als sei ihr Kleid aus